



Zum Gedächtnis

des Freiburger Ehrenbürgers Geheimen Rates

Dr. Clemens Winkler

und seiner Ahnen.

Von Bergamtsrat Wappler in Freiberg.

Ein Brief, den Frau Oberbergrat Breithaupt an den Bruder, den damaligen Farbenmeister Kurt Winkler in Zschopenthal,¹ Clemens Winklers Vater, gerichtet und den ich der Güte von Clemens Winklers Schwester, Frau Zivilingenieur Antonie Bode in Blasewitz, verdanke, soll uns in die Familiengeschichte Winklers einführen:

Januar 1823.

„Lieber Bruder!

Weil es eben nicht sonderlich hüpsch bei uns ist — weil Kränklichkeit² und üble Laune meinen Mann beschweren — will ich bei Dir Erholung suchen und finden, bei Dir meinem einzigen lieben Bruder.

Die Kinder schlafen in süßer Ruh, heute waren sie beinahe im Wege, denn ihre kleinen Mündchen waren zu sprachseelig, oft auch zu schreiseelig für die herrschende Stimmung im Hause, so daß ich sie in ihren kleinen Bettchen recht wohl — am besten aufgehoben weis. Es kann aber auch eine Zeit kommen, wo wir uns nach ihren Stimmen sehnen werden und sie nicht hören, und dieser Gedanke schmerzt mich unendlich.

Jetzt³ denke ich mehr als je an das liebe Zschopenthal und an die, welche wir mit ihm verloren haben; es ist wohl natürlich, da

¹) Zu Waldkirchen bei Zschopau gehörig. Dieses Blaufarbenwerk — jetzt die Gottlob Wunderlich'sche Fabrik — wurde anfangs der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts eingestellt. ²) Breithaupt litt damals, wie aus seiner Nachschrift und auch aus anderen damaligen Briefen hervorgeht, viel an Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen. ³) Breithaupt's waren vom 5. bis 10. Januar 1823 in Zschopenthal zu Besuch gewesen.